

Musiktheater



Die Zauberflöte



Große Oper von Wolfgang Amadeus Mozart



Saarländisches
Staatstheater

Die Zauberflöte

Große Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart | Libretto von Emanuel Schikaneder

In deutscher Sprache mit deutschen und französischen Übertiteln

Wiederaufnahme **Samstag, 25. Oktober 2025,**
Großes Haus
Premiere **14. Juni 2025, Großes Haus**
Uraufführung **30. September 1791, Freihaustheater**
 auf der Wieden, Wien
Dauer **3 Stunden 20 Minuten | eine Pause**

Besetzung

Sarastro	Markus Jaurisch/KS Hiroshi Matsui*
Tamino	Taejun Sun
Königin der Nacht	Bettina Maria Bauer/Marie-Pierre Roy*
Pamina	Bettina Maria Bauer/Margot Genet*
Papageno	Yancheng Chen
Papagena	Laura Bečelić
Monostatos	Benjamin Lee
Erste Dame	Elizabeth Wiles
Zweite Dame	Carmen Seibel
Dritte Dame	KS Judith Braun
Sprecher/1. Priester/	
2. Geharnischter	KS Stefan Röttig
2. Priester/	
1. Geharnischter	KS Algirdas Drevinskas
Erster Knabe	Franziska Bäsel/Maren Röttig* ^o
Zweiter Knabe	Yuliia Andriichuk/Eva Donner* ^o
Dritter Knabe	Monika Deligiannaki/Teresa Mertz Echauri* ^o

Saarländisches Staatsorchester, Opernchor und Statisterie des Saarländischen Staatstheaters

Musikalische Leitung	Stefan Neubert
Nachdirigat	Nickolas Kudo
Inszenierung	Susanne Lietzow
Bühnenbild	Aurel Lenfert
Kostüme	Jasna Bošnjak
Soundkomposition	Jacob Suske
Video	Sophie Lux
Licht	Susanne Reinhardt
Choreographie	Nobel Lakaev
Dramaturgie	Stephanie Schulze
Choreinstudierung	Mauro Barbierato



* Doppelbesetzung in alphabetischer Reihenfolge, die Abendbesetzung entnehmen Sie bitte den Aushängen bzw. der Webseite.

^o Mitglied der Musiktheaterakademie des Saarländischen Staatstheaters und der HfM Saar.

Das Fotografieren sowie Ton- und Videoaufnahmen sind während der Vorstellung aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Studienleitung	Martin Straubel
Musikalische Einstudierung	Nickolas Kudo, Martin Straubel, Julius Zeman
Einstudierung Knaben	Hans-Jörg Neuner
Regieassistenz, Abendspielleitung	Paul Veritas Pillong
Bühnenbildassistenz	Viktoria Edler
Kostümassistenz	Christina Klein
Inspizienz	Elena Klymchyk
Soufflage	Marion Béranger
Theaterpädagogische Betreuung	Meike Koch-Hollinger
Übertitelredaktion	Stephanie Schulze
Französische Übertitel	Bettina Hanstein
Übertitelinspizienz	Andrej Meschwelischwilli

Technischer Direktor Ralf Heid **Bühneninspektoren** Philipp Sonnemann, Christoph Frank **Leitung Beleuchtung** Björn Schöck **Technische Produktionsleiterin** Nicole Martini **Leitung Ton-/Videoabteilung** N.N. **Leitung Kostümapteilung** Eleni Chava **Leitung Requisite** N.N. **Chefmaskenbildnerin** Birgit Blume **Technische Einrichtung und Theatermeister** Tobias Becker **Beleuchtungsmeister** Björn Schöck **Ton** Danyel Kern **Video** Andreas Fuchs, Bernhard Götz **Requisite** Christiane Aßenmacher, Jeanette Sonnemann **Produktionsleitung Kostümapteilung** Lisa Weinbrecht **Gewandmeisterei** Christiane Hepp, Kerrin Kabbe, Bettina Kummrow, Martina Lauer **Leitung Ankleiderei** Christian Ebersbach **Ankleiderei** Nicole Buchheit, Volker Fischbach, Angela Ginsbach, Michael Heißler, Bente Heyer, Anja Lieser, Larissa Lutz, Sabrina Neukirch, Claire Simon, Kaja Vanden Berg, Silke Weiland **Kostümmalerei** Larissa Maurer **Schuhmacherei** Thomas Seibold **Hutmacherei** Sabrina Neukirch **Maske** Ute Abbing, Evelien Barton, Kerstin Enders, Simona Faß, Angela Finze, Lisa Hill, Iryna Michels, Jana Salentiny, Susanne Schunck **Leitung Werkstatt und Schlosserei** Fabian Koppey **Konstrukteur** Maximilian Schramm **Leitung Dekorationsabteilung** Saskia Götz **Leitung Malsaal** Ella Zistler **Leitung Schreinerei** Claude Schmitt **Leitung Statisterie** Andreas Klußmann



Monika Delgiannaki, Eva Donner, Maren Röttig

Max Dollinger, Statisterie

HANDLUNG

In einem dunklen Wald schlüpfen drei Vögelchen und es beginnt eine Reise zwischen Nacht und Licht.

Auf der Flucht vor einer Schlange sinkt Prinz Tamino ohnmächtig zu Boden. Drei Damen, Abgesandte der Königin der Nacht, retten ihn und betrachten den jungen Mann mit heimlicher Sehnsucht. Als Tamino erwacht, erblickt er den Vogelfänger Papageno, dessen Welt aus Federn, Träumen und dem Glück der einfachen Dinge besteht. Die Damen zeigen dem Prinzen das Bild von Pamina, der Tochter der Königin, die Sarastro in sein Reich entführen ließ. Tamino verliebt sich augenblicklich.

Die verzweifelte Königin erscheint und fordert Tamino auf, Pamina zu befreien. Zum Schutz erhält er die Zauberflöte, sein Begleiter Papageno ein Glockenspiel. Drei Knaben werden bestimmt, ihnen den Weg zu weisen in ein Reich, in dem nichts ist, wie es scheint.

Während Pamina abermals die Flucht wagt und vom Aufseher Monostatos verfolgt wird, verirrt sich Papageno in Sarastros Welt. Er trifft auf Pamina, die in ihrem Kummer neuen Mut fassen kann, als sie hört, dass ein Prinz sie befreien kommt. Gemeinsam träumen Pamina und Papageno von der Liebe und finden Trost.

Als Tamino Sarastros Tempel erreicht, hört er zum ersten Mal von einer anderen Wahrheit, einer Ordnung des Lichts, die vor den Falschheiten der nächtlichen Königin warnt. Zweifel erwachen. Als sich Tamino und Pamina endlich begegnen,



werden sie sogleich wieder getrennt. Bevor die Liebe ihr Lohn sein kann, müssen sich Tamino und Papageno Sarastros Männerbund als würdig erweisen. Gefährliche Herausforderungen warten auf sie, Prüfungen der Liebe, des Schweigens, der Erkenntnis.

Tamino und Papageno stellen sich der Suche nach Wahrheit auf ihre Weise: der eine ordnet sich bereitwillig Sarastros Gesetz unter, der andere zaudert und geht lieber andere Wege. Pamina muss derweil grausame Bedrängnisse aushalten. Drei junge Menschen erfahren die Wirrnisse des Suchens, das Dunkel der Einsamkeit, die Schrecken des Todes, bis sie – begleitet von den drei Vögelchen – am Ende ans Licht gelangen ...

Das schöne Ding, das sich Liebe nennt

Mozarts *Zauberflöte* auf der Spur

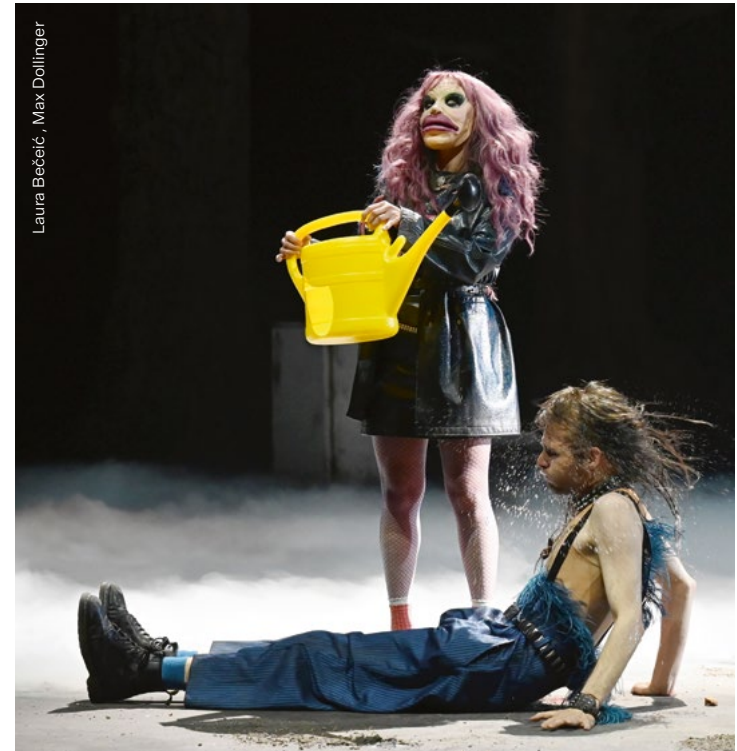
Rätselhaft ist manches an Mozarts „großer Oper“, die im September 1791 nur zwei Monate vor dem frühen Tod des Komponisten zur Uraufführung kam. Mit ihrer stilistischen Vielfalt und wechselhaften Szenenfolge markiert *Die Zauberflöte* einen Moment des Übergangs: zwischen Barock und Romantik, Aufklärung und Bürgertum, zwischen Elitärem und Populärem. Auch die Handlung ist von Übergängen und Grenzüberschreitungen geprägt: dem Übergang vom Kind zum Erwachsenen, von Suche zu Erkenntnis, aus Einsamkeit zu Liebe, vom Leben zum Tod.

Übergänge

Zwei ungleiche Paare müssen in einem Gefüge aus Macht, Intrigen und Gewalt bestehen, zerrissen zwischen den Ansprüchen der Elterngeneration: der Königin der Nacht und Sarastro. Sie eine verletzte, zu Unrecht entmachtete Mutterfigur und Rachefurie, er ein Patriarch, ein Prophet von Menschlichkeit, der seine Doppelmoral nicht verbergen kann. Im Kampf zwischen Finsternis und Licht bleibt ambivalent, wer gutes und wer böses Spiel treibt.

Auf den ersten Blick in ein Bild verliebt, begibt sich Tamino auf eine abenteuerliche Reise, bis seine Rettungsmission in eine andere Richtung gelenkt wird. Der tyrannische Sarastro erweist sich als Führer eines Ordens, dem Tamino selbst angehören möchte. Dafür ist er bereit, sein Leben zu riskieren.

Sein Begleiter Papageno, ein trauriger Clown, der ebenfalls die Liebe sucht, konterkariert das Geschehen und wird dabei selbst an existentielle Grenzen geführt.





Gemeinsam bewegen wir das Saarland.

Seit 2013 verbindet die Mercedes-Benz Bank und das Saarländische Staatstheater eine starke Partnerschaft. Gemeinsam bereichern wir die kulturelle Vielfalt und schaffen unvergessliche Erlebnisse.

Mercedes-Benz Bank



Theaterzauber – Zaubermaschinen

Abwechslungsreich reihen sich die Bilder und Klänge der Reise aneinander. Das Frehaustheater auf der Wieden war weit über die Vorstadt bekannt für seinen spektakulären Theaterzauber: aufwändige Verwandlungen und imposante Kulissen, Flugmaschinen, Versenkungen und Feuereffekte. Während Theaterdirektor Schikaneder Libretto und Inszenierung besorgte, komponierte Mozart die Gesangsnummern den Akteuren und Aktrizen in Schikaneders Truppe nach Maß. Neben eingängigen Liedern erklingen in diesem Singspiel lyrische Arien, barocke Choräle oder virtuoses Koloraturgewitter. Absurd-Lächerliches trifft auf Feierlichkeit, Berührendes auf Komisches. Mozarts Musik lässt die Gegensätze in ihrer Spannung koexistieren und verbindet Szenen und Figuren auf poetisch-tiefgründige Weise.

Das Libretto, in kürzester Zeit aus verschiedenen Quellen zusammengestrickt, vereint die Wiener Volkstheatertradition mit ihren beliebten Figuren, Märchenmotive und antike Mythen, hier vornehmlich jene von Orpheus und Eurydike sowie von Demeter und ihrer geraubten Tochter Persephone. Populäre Erzählungen waren ebenso Vorbild wie die geheimnisumwobenen Praktiken der Freimaurer. Mozart war bekanntlich selbst durch das Einweihungsritual der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht“ gegangen, während Schikaneder wegen seines ausschweifenden Lebensstils ausgeschlossen wurde. Scheint es abwegig, in Papagenos Lebensbejahung und Skepsis ein augenzwinkerndes Abbild seines Schöpfers zu sehen, zumal dieser ihn in der Uraufführung selbst verkörperte?

Papageno bleibt der Unerleuchtete, der kaum nach höheren Sphären der Selbsterkenntnis strebt, sondern ganz im irdischen Dasein verwurzelt ist – mit allen Genüssen wie Problemen. Während der Prinz noch pflichtbewusst wartet, bis ihm die drei Knaben den Weg zu Pamina weisen, hat Papageno sie auf Abwegen schon längst gefunden. Und so formuliert das ungleiche platonische Paar das Ideal der Liebe als unvoreingenommene Zuneigung, Verbundenheit und Gleichheit, und damit den zentralen Gedanken der Oper.



Verletzungen

Doch das Ideal der Geschlechtergleichheit bleibt brüchig. Sarastros Priesterwelt ist ein elitärer Männerzirkel, der unter dem Banner der Humanität Frauen ausschließt, abwertet und gefügig macht. Sein Bund duldet Sklaverei, Folter und Geheimniskrämerei – und verlangt von seinen Anhängern Selbstbeherrschung und Anpassung: „Wen solche Lehren nicht erfreu’n, verdienet nicht, ein Mensch zu sein.“ Besonders deutlich wird diese Ambivalenz an der Figur des Aufsehers Monostatos. Seine diskriminierende Darstellung als „fremder“ Außenseiter verbindet Rassismus mit sexueller Übergriffigkeit. Allein Mozarts Musik öffnet einen anderen Blick: Sie karikiert nicht, sondern offenbart eine einsame, verletzte Seele. Dieses Gefühl rückt ihn in die Nähe Papagenos, dessen Unbeschwertheit von Anfang an einen melancholischen Schatten trägt.

Dieses Bangen und Zittern

Als Tamino sich den Prüfungen im Weisheitstempel unterzieht, rebelliert sein Begleiter gegen die auferlegte Verleugnung seiner Natur. Tamino verstummt im Laufe der Oper zunehmend, während Papageno und Pamina ihrer unerfüllten Liebessehnsucht und Trauer in zutiefst berührenden Szenen Ausdruck verleihen. Nach Gewalterfahrungen wie Entführung, versuchter Vergewaltigung und der Aufforderung ihrer Mutter zum Mord ist es das Schweigen ihres Geliebten, das Pamina dem Tod nahebringt. Erst in dieser Todesnähe kann sich Pamina emanzipieren, selbst zur Retterin werden und Tamino durch die Prüfungen führen. Die Liebe gibt es in ihrer intensivsten, berauschendsten und köstlichsten Gestalt nur um den Preis des Todes. Wer liebt, der bangt



Geste der Hoffnung

Und so hören wir die alte Geschichte vom Suchen und Finden der Liebe immer wieder mit Staunen und Sehnsucht. Die Musik selbst ist es, die uns verwandeln kann: Sie tröstet, ermutigt, erschüttert, erhebt. In einer Welt voller Prüfungen und Machtspiele, Verunsicherungen und Gewalt vermag sie für den Moment des Theatererlebens Gegensätze versöhnen und Hoffnung stiften. Und wer sich ihr öffnet, hört vielleicht auch das, was Kinder oder junge Vögel noch ganz selbstverständlich wissen: dass die Liebe ein schönes Ding ist, das man nicht besitzen, doch miteinander teilen kann.

Stephanie Schulze

und zittert um den anderen, der verzweifelt im Angesicht von Stummheit und Ablehnung. Und so ist auch Papageno nach dem Verlust von Papagena bereit, sein Leben zu beenden. Am Ende werden die beiden so gegensätzlichen und doch komplementären Paare die Liebe finden und zum Licht gelangen. Dabei schützt sie – neben der Empathie, wie sie vorurteilslose, unbefangene Kinder, die drei Knaben, empfinden können – vor allem die Musik, die nicht nur mit Zauberinstrumenten die Gefühle der Menschen verwandeln kann.



Bettina Maria Bauer

Spielzeit 2025/26

Das Saarländische Staatstheater bietet Ihnen zu jeder Inszenierung theaterpädagogisches Begleitmaterial und praktische Vor- und Nachbereitung. Buchungen und Anfragen an Meike Hollinger-Koch per Telefon 0681 3092-248 oder E-Mail: m.koch@staatstheater.saarland

Für die großzügige Unterstützung der Produktion danken wir dem Freundeskreis des Saarländischen Staatstheaters.

Herausgeber

Generalintendant Prof. Michael Schulz

Kaufmännischer Direktor Prof. Dr. Matthias Almstedt

Saarländisches Staatstheater GmbH

Redaktion Stephanie Schulze

Textnachweis Originalbeiträge von Stephanie Schulze. Der Essay „Das schöne Ding, das sich Liebe nennt“ ist eine gekürzte Fassung der Erstveröffentlichung im Programmheft der Spielzeit 2024/25.

Szenenfotos © Martin Kaufhold (Premierenbesetzung Spielzeit 24/25)

Aufführungsmaterial Neue Mozart-Ausgabe © Bärenreiter-Verlag

Kassel · Basel · London · New York · Praha

Gestaltung & Satz Second Floor Design

Druck Rainbowprint

Änderungen vorbehalten

Weitere Informationen
sowie Fotos und Videos
finden Sie hier



www.staatstheater.saarland